

IV SZENISCHE MEDIEN

Dieter Borchmeyer (Hg.): Mozarts Opernfiguren. Große Herren, rasende Weiber - gefährliche Liebschaften

Bern, Stuttgart, Wein: Paul Haupt 1992, 274 S., DM 38,-

Die umfangreiche Bibliographie am Ende des Bandes weist nach, daß das Thema nicht eben originell ist: Allein seit 1980 sind zahlreiche Veröffentlichungen zu dessen Umkreis erschienen. Einer geläufigen (weil wenig aufwendigen) Publikationspraxis folgend, geht der Band zurück auf eine sich dem Mozartjahr verdankende Vortragsreihe an der St. Gallener Hochschule und an der Universität Heidelberg (wo der Herausgeber lehrt). Die Tatsache, daß man, monologisierend, auch in der Buchfassung nicht aufeinander eingeht, wird verschleiert mit dem Hinweis auf unterschiedliche "Überzeugungen", "verschiedene Ansichten" und "diametral entgegengesetzte Bewertungen" (S.9).

Silke Leopolds Beitrag ist ein Plädoyer für Mozarts gemeinhin wenig beachtete frühe Opern, insbesondere für *Lucio Silla*. Mittels eines Stoffvergleichs arbeitet Thomas Betzwieser die Besonderheiten in der Konstellation von europäischem und exotischem Personal in der *Entführung aus dem Serail* heraus. Rainer Warning interpretiert den *Figaro* unter Heranziehung zahlreicher Details als den subtilen Versuch, der Erotik innerhalb der Empfindsamkeit zu ihrem Recht zu verhelfen. Ulrich Schulz-Buschhaus verfolgt die Figur des Don Juan / Don Giovanni durch die Literaturgeschichte und begründet deren Wandlung aus historischen und gattungsspezifischen Gegebenheiten. Speziell mit der Registerarie beschäftigt sich, ebenfalls komparatistisch, Horst Albert Glaser. Peter Wapnewski liefert eine Collage von Beobachtungen und Einfällen zu diversen Aspekten von *Così fan tutte*. Stefan Kunze hält sich eng an den Titel des Bandes und untersucht das breite Spektrum der Figuren in der *Zauberflöte*, während sich Peter von Matt auf Papageno beschränkt, dessen Bedeutung dafür unter unterschiedlichen Gesichtspunkten zu interpretieren versucht. Mozarts Gesamtwerk und darüber hinaus die (dramatische) Literatur im Blick hat Dieter Borchmeyer in seinem umfangreichen Essay über "Mozarts rasende Weiber", die in den Untertitel des Buches vorzudringen vermochten.

Es scheint zur Regel von Vortragszyklen zu gehören, daß man Kollegen auch dann nicht abweist, wenn sie zum gestellten Thema offenbar nichts zu sagen haben. So katalogisiert Albert Gier Texte, die Mozart zur literarischen Figur machen, und Hans-Georg Gadamer darf plaudernd an seinen Aufsatz über Goethe und die *Zauberflöte* aus dem Jahre 1949 anschließen.

Thomas Rothschild (Stuttgart)